

Augenfällige Farbfreude

SURSEE PAUL LOUIS MEIER STELLT IM KUNSTFORUM UNBEKANNTES AUS



Paul Louis Meier: Badehütte in Rorschach.

FOTO ZVG

Betritt man die Räume des Kunstforums Sursee, dann ist es augenfällig «farbfreudig». So benennt Paul Louis Meier denn auch seine neuste Ausstellung, in der er seine Leidenschaft für das Farbige erstmals der Öffentlichkeit zeigt.

Seit seiner Grundausbildung schuf Paul Louis Meier unzählige Arbeiten mit Farben. Nicht «en passant», sondern leidenschaftlich. Er entwickelte sie stetig entwickelt und führte sie zur Reife. Bisher geschah das ausschliesslich im privaten Rahmen. Jetzt werden diese Arbeiten im Kunstforum erstmals der Öffentlichkeit gezeigt. Es sind kleine Aquarelle, entstanden auf Studienreisen in der Toscana und im Tessin, im Burgund und auf Kreta. Aber auch in der Nähe,

mit einem Blick auf den Pilatus und in des Künstlers Garten.

Vermessung menschlichen Körpers

Bisher liess sich das Werk von «PLM» zusammenfassen unter dem Titel «Vermessung des menschlichen Körpers». Lebensgrosse Figuren in Gips und in Bronze, Studien und Zeichnungen. In dieser Ausstellung beschränkt sich das auf einen einzigen Raum, mit stilisierten Figuren, mit geometrischen Elementen.

Mit Sursee verbunden

Paul Louis Meier hat einen engen Bezug zu Sursee. Er ist in Knutwil gross geworden, besuchte Schulen in Sursee und pflegt hier nach wie vor persönliche Kontakte. Nach seiner Ausbildung zum Bildhauer und

intensiven Weiterbildungen war er 30 Jahre als Dozent an der Hochschule für Design und Kunst tätig. Grosse Ausstellungen und eindrucksvolle Werke im öffentlichen Raum zeugen von seinen künstlerischen Qualitäten.

An der Vernissage will «PLM» keine Laudatio. Er lässt sich auf ein Gespräch unter Künstlern ein – mit Stefan Rösli, dem Hausherrn des Kunstforums. Das verspricht kurzweilig und informativ zu werden.

URS WIGGER/KUNSTFORUM SURSEE

Ausstellung: 24. Mai bis 15. Juni.

Vernissage: Samstag, 24. Mai, 18. 30 Uhr, Paul Louis Meier im Gespräch mit Stefan Rösli. Der Künstler ist anwesend am 30. Mai und am 6. Juni, jeweils von 17 bis 19 Uhr. Öffnungszeiten: Fr/Sa 15 bis 19 Uhr, So 11 bis 16 Uhr

Man soll länger hinschauen

KUNSTFORUM SURSEE MIT DER VERNISSAGE AM SAMSTAG STARTETE DIE AQUARELL-AUSSTELLUNG VON PAUL LOUIS MEIER

Am Samstagabend stellte Bildhauer Paul Louis Meier eine andere Seite von sich vor. Er hatte sein Leben lang Aquarelle gemalt, die nun im Kunstforum an der Harnischgasse 3 ausgestellt werden.

Zunächst war beim zahlreich aufmarschierten Publikum eine gewisse Verunsicherung spürbar. Sind diese Werke wirklich Paul Louis Meiers Bilder, hörte man den einen oder die andere murmeln.

Tatsächlich ist man von dem Erschaffer des Hauptwerks «Figürliche Plastik und Zeichnung», der vier Jahre in Knutwil wohnte und arbeitete, anderes gewohnt: Menschenfiguren, in schwarz oder weiss gehalten. Ein Raum ist denn auch der Weiterentwicklung seiner Figuren gewidmet. Neu entstandene, dreidimensionale Gipsplastiken sind dort etwa zu finden. Den restlichen Platz nehmen die farbigen Aquarelle ein, die ihren Weg zum ersten Mal in die Öffentlichkeit fanden. «Farbfreude» heisst die Ausstellung darum auch sinnigerweise, deren Vernissage am Samstagabend im Kunstforum Sursee stattfand.

Es sind Motivmalereien des bald 75-jährigen Künstlers Paul Louis Meier, aber dennoch abstrakt. Am Künstlergespräch mit Kunstforumbetreiber Stefan Rösli verriet Meier: «Es soll das



Paul Louis Meier vor seinen Aquarellen.

FOTO FLAVIA RIVOLA

Farbgeschehen dominant bleiben. Die Malerei ist ein Ereignis der Farben. Das Motiv ist einfach noch die Zuga-

be.» Das Malen habe ihn schon immer fasziniert. «Ich sagte mir immer, wenn ich alt bin und nicht mehr so die Kraft

habe für die Bildhauerei, dann male ich. Jetzt ist es bald so weit», meinte er halb im Ernst, halb scherzhaft.

Entstanden sind die Werke jeweils nebst seiner bildhauerischen Tätigkeit in der Freizeit und auf Reisen. Es sei für ihn wie eine Notierung gewesen, mit der er seine Reiseeindrücke verarbeitete. «Die Aquarelle sind immer vor dem Motiv entstanden», erklärte er. Zudem war immer schönes Wetter, was die strahlenden Farben erklärt. «Aquarellieren geht nur bei schönem Wetter», ergänzte er verschmitzt.

Auffällig ist, dass über allem ein quadratischer Raster liegt, eine Art Verpixelung. Es gab für ihn zwei Wege: Entweder malte er zuerst und legte das Raster im Nachgang darüber, um das Bild darin abzuschliessen. Oder aber er gab das Raster vor und füllte die einzelnen Kästen mit den Farben der Szenerie. So sind bei genauerem Hinsehen Ansätze erkennbar: hier ein blauer See, da graue Berge im Hintergrund, dort ein paar helle Liegestühle mit Menschen und möglicherweise eine rote Tasche daneben.

Sein Ziel ist immer, dass man seine Werke lange betrachtet und darüber nachdenkt, was gerade zu sehen ist. Sowohl bei den Aquarellen als auch bei seinen Plastiken.

Wer zuerst etwas ratlos vor den Bildern stand, fand mit diesen Erklärungen einen Zugang – und Stefan Rösli wurde von Kaufinteressenten belagert.

FLAVIA RIVOLA